

taner Sphodrias, wahrscheinlich von Thebanern bestochen, in das attische Gebiet gemacht hatte, waren auch die Athener bewogen worden, die neubegründete Volksherrschaft zu Theben zu unterstützen. Die Spartaner aber, weit entfernt, in der That der Verbannten die gerechte Wiedervergeltung für das anzunehmen, was Phöbidas den Thebanern zugesügt hatte, beschloffen gegen diese aufzutreten. So begann der 17jährige thebanische Krieg 378—362. Agesilaos selbst drang (377) in Böotien ein, ward aber durch die Athener und Thebaner genöthigt, ohne eine Schlacht geliefert zu haben, sich zurückzuziehen. Eben so konnte er in dem darauf folgenden Jahre (376) nur die östliche Gegend von Theben bis Tanagra hin verwüsten. Sparta's lang behaupteter Kriegsruhm fing zu sinken an, während seine Herrschaft den Bundesgenossen unerträglich wurde. Theben aber gewann durch den von Pelopidas geführten Vertheidigungskrieg an Kriegsgewandtheit und Vertrauen. 300 edle Jünglinge bildeten damals die sogenannte heilige Schaar (*ιερός λόχος*), die bis zur Schlacht von Chaironeia die wirksamste Stütze in allen kriegerischen Unternehmungen war. Die Befreiung Thebens führte bereits i. J. 378 die Herstellung der atheniensischen Symmachie herbei. Beinahe 70 Städte entsagten der spartanischen Hegemonie und verbanden sich mit den Atheniensern, die jetzt unter Chabrias, Timotheos und Iphikrates wiederholt die spartanische Flotte schlugen und den Frieden des J. 374 erzwangen. Als aber hier auf die Grundlage des antalkidischen Friedens hin die Autonomie der einzelnen Städte bestimmt wurde, widersetzten sich die Thebaner, welche erst unlängst Platää und Orchomenos auf das Schmählteste zerstört hatten, einem Frieden, der sie um die Hegemonie über die böotischen Städte gebracht hätte.

## 2. Epameinondas und Pelopidas verschaffen Theben seine kriegerische Bedeutung.

Als nun der Krieg fort dauerte, erlangte Theben vorzüglich durch zwei Männer den Gipfel seines Glückes und seiner aufblühenden, schnell dahin schwindenden Größe: Epameinondas und Pelopidas. Epameinondas, der Sohn armer Aeltern, herangebildet von dem Pythagoräer Lisis, verdiente hohe Bewunderung wegen seines seltenen süßlichen Adels, war